

MUSTERBRIEF Dezember

Neu in der Sammlung:
Trockenbau von Rigips AG

Demnächst:
KONKRET
BROWNBAG-LUNCH
«Verbund im Rund»

Rückblick:
Pecha Kucha
«Die ökologische Alternative»

Neu in der Sammlung

Trockenbau von Rigips AG

Trockenbau hat im Bauwesen einen festen Platz. Die Vorteile dieser Bauweise sind vielfältig. Die kurze Bauzeit und die geringen Bauteildicke und Gewicht sind Faktoren für die Wirtschaftlichkeit dieses Systems. Als nichttragende Elemente kann eine Systemtrennung konsequent durchgeführt werden, was nachträgliche Anpassungen und somit eine grosse Flexibilität mit sich bringt. Schliesslich sind Trockenbausysteme in besonderem Masse geeignet, kombinierte bauphysikalische Anforderungen wie Schall-, Brand-, Feuchte- und Wärmeschutz zu erfüllen. Die verbreitetste Umsetzung ist nach wie vor der Gips-Trockenbau. In der Schweiz ist die Rigips AG die führende Herstellerin von Gipsplatten-Systemen, die neu auch in der Baumuster-Centrale ausgestellt sind.



Gips-Stahl-Leichtbausystem, Mock-Up der Rigips AG in der SBCZ

Trockenbausysteme

Unter Trockenbausystemen werden leichte Hohlraumkonstruktionen verstanden, die den technologischen Prinzipien des Leichtbaus folgen. Man spricht daher im Trockenbau von Systemen und weniger von Bauteilen, von Halbwerkzeugen und Bauprodukten anstelle von Baustoffen, von Montageabläufen anstatt von Bauen oder Bauprozessen. Bauteile in Trockenbau sind oft raumbegrenzend, aber nicht tragend. Je nach Wahl des Systems, der Unterkonstruktion, der Dämmstoffe und der Plattenwerkstoffe können unterschiedlichsten Anforderungen entsprochen werden. Wegen des zusammengesetzten Aufbaus kann durch Ändern oder Hinzufügen eines Elements, beispielsweise einer weiteren Plattenbekleidung oder eines anderen Plattenwerkstoffs, eine verbesserte bauphysikalische Eigenschaft erreicht werden.

Beim Gips-Trockenbau bezieht sich der Name auf die äusserste Schicht. Als Unterkonstruktion kommt meist Metall, vereinzelt auch Holz zum Einsatz. Diese Ebene kann bei Bedarf ausgedämmt werden. Für die Beplankung können unterschiedliche Lösungen aus dem Material Gips gewählt werden.



Gipsplatte mit Vliesarmierung, Gipsplatte mit Kartonummantelung und Alba Vollgipsplatte der Rigips AG

Gipsplatten

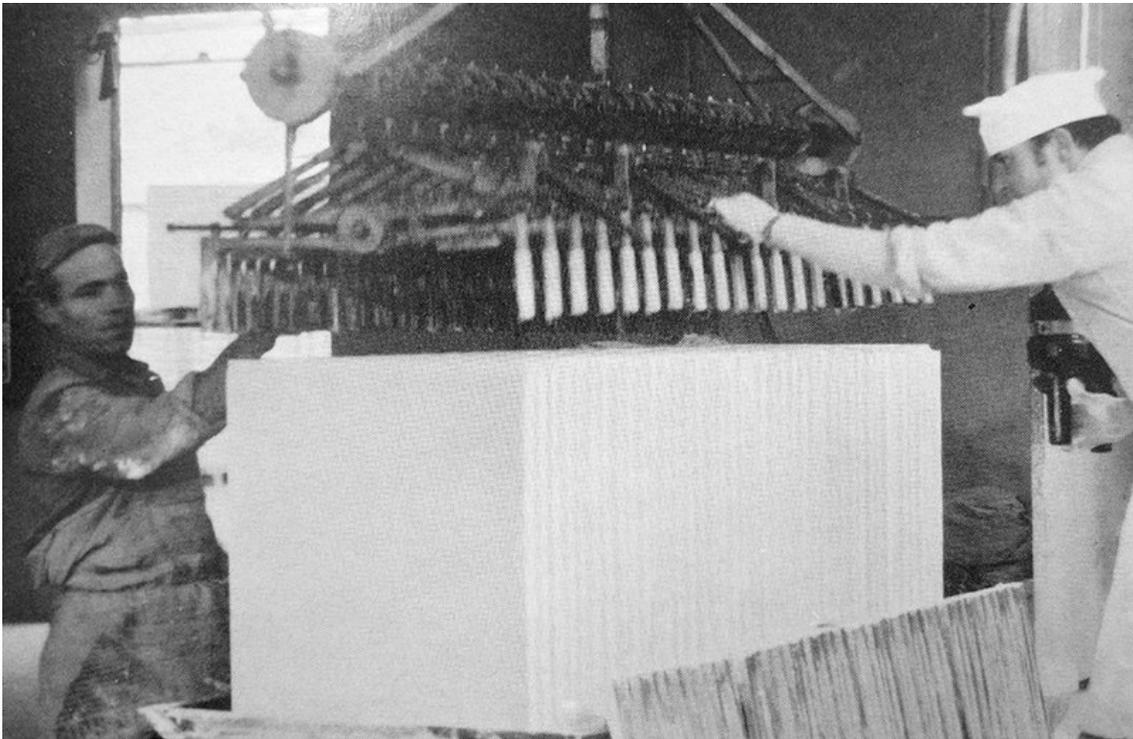
Gipsplatten sind im wesentlichen Bauplatten aus Stuckgips, deren Flächen und Längskanten mit einem festhaftenden Karton ummantelt sind. Die wesentlichen Platteneigenschaften resultieren aus der Verbundwirkung von Gipskern und Kartonummantelung. Dabei wirkt der Karton als Armierung der Zugzone, während der Gipskern den Platten die erforderliche Druckfestigkeit verleiht. Gipsplatten sind mit unterschiedlichen Kantenausführungen erhältlich. Gipsplatten haben ein relativ geringes Gewicht und können einfach und schnell verarbeitet werden. Sie lassen sich schneiden und brechen oder fräsen. Die Platten können mit Gips-Ansetzbinder direkt auf Mauerwerk oder mit Zementkleber auf Beton geklebt, aber auch auf Unterkonstruktionen geklammert oder aufgeschraubt werden. Die Plattenstöße werden in der Regel mit Fugengips gefüllt, armiert und verspachtelt. Gipsplatten können tapeziert oder gestrichen, mit keramischen Platten belegt oder mit Deckputz versehen werden.



Heiz- und Kühldeckenplatte mit akustischen Eigenschaften der Rigips AG

Alba-Vollgipsplatten

Albaplaten sind faserverstärkte massive Gips-Wandbauplatten von 25 – 140mm Stärke. Im Gegensatz zu den dünneren Gipsplatten werden sie ohne Unterkonstruktion aufgemauert. Das umlaufende Nut- und Kammsystem ermöglicht eine einfache Handhabung und schnelle Montage. Albaplaten haben bezüglich Wärmedämmung, Feuchtigkeitsausgleich sowie Schall- und Brandschutz sehr gute bauphysikalische Eigenschaften.



Mit der Installation einer Versuchsanlage im Werk Läufeufingen der Gipsunion AG beginnt 1960 die Geschichte der heutigen Alba®-Vollgips-Platte.

Getrennte Entsorgung und Wiederaufbereitung als Rohstoff

Abschnitte von Gipsplatten sowie Gips-Grundputze werden von den im Auftrag der Rigips AG eingesammelt. Diese Abfälle werden dann in die Hauptkomponenten Gips und Papier getrennt und in die Produktionsprozesse zurückgeführt. Der wiedergewonnene Gips-Rohstoff wird zu 100% für die Produktion neuer Alba Vollgipsplatten verwendet und in definierter Menge dem Naturgips beigemischt. Die chemischen Eigenschaften des Rohstoffs Gips erlauben eine vielfache, theoretisch unendliche, Aufbereitung und Wiederverwendung.

Gipsrohstoffe können auch als Nebenprodukt technischer Prozesse entstehen. Ein Beispiel dafür ist der REA-Gips, der bei der Reinigung von Rauchgasen anfällt. Mit der Entschwefelung von Kraftwerkabgasen, die bei der Verbrennung fossiler Brennstoffe entstehen, werden grosse Mengen Gips gewonnen. In sogenannten Rauchgasentschwefelungsanlagen wird das gasförmige Schwefeldioxid mit Calciumcarbonat gebunden, wobei Gips entsteht.



Seit 2013: Formteilproduktion in Oberbüren/SG; mit Biege- und Falttechnik bis hin zu Kuppeln und Deckensegeln (Bild: Montage im Landesmuseum Zürich).

Rigips AG

Mit der Etablierung der aus Amerika kommenden Leicht- und Trockenbauweise entwickelte sich in Europa seit den 1940er-Jahren eine Gipsplattenindustrie in deren Zuge 1945 im Bodenwerder in Deutschland die «Vereinigte Baustoffwerke Bodenwerder GmbH» gegründet wurde. 1961 wurde diese Firma in Rigips umbenannt. Rigips wurde zuvor als Produktname verwendet und setzt sich zusammen aus Riga und Gips. In Riga war 1938 das erste Gipskartonwerk in Europa entstanden. 1987 wird Rigips Deutschland Teil der BPB (British Plaster Board). 1998 wurde die Schweizer Firma Gipsunion AG ebenfalls in die BPB aufgenommen und im Zuge dessen in Rigips AG geändert. 2005 folgte dann die Übernahme der BPB durch den Saint-Gobain-Konzern. Die Compagnie de Saint-Gobain gilt mit ihrer Präsenz in mehr als 50 Ländern als Weltmarktführer im Gips trockenbau.

Die Rigips Schweiz AG ist die führende Produzentin und Anbieterin von Gips-Trockenbausystemen in der Schweiz. Sie baut den natürlichen Rohstoff Gips im eigenen Steinbruch in Granges (VS) ab und verfügt dort über ein eigenes Produktionswerk zur Herstellung der Alba Vollgipsplatten.



Demnächst



Bild: Christian Helme

KONKRET BROWNBAG- LUNCH & WERKS- BESICHTIGUNG «Verbund im Rund»

**Donnerstag
15. Dezember
12:15 Uhr**

PCI Bauprodukte AG

Referierende

Christian Ehmann

Verkaufsleiter Innenausbau D-CH

PCI Bauprodukte AG

Christian Frischknecht

Dipl. Architekt SIA

Associate, Itten+Brechtbühl AG

Live-Stream ohne Anmeldung

Teilnahme vor Ort

Kostenlos

Anmeldung bis 13. Dezember

Anmeldung

Der japanische Architekt Shigeru Ban gewann 2011 in Biel den Wettbewerb für die städtebaulich markante Neugestaltung des Firmenareals mit dem Headquarter von Swatch, dem Museumsgebäude, dem Kongresszentrum «Cité du Temps» und der neuen Uhrenmanufaktur von Omega. Das Gebäude der «Cité du Temps» befindet sich zwischen den historischen Gebäuden von

Omega und dem neuen Swatch Hauptsitz. Die leichte Holzkonstruktion mit der grossflächig verglasten Fassade steht auf einem Sockelgeschoss aus geschwungenen Betonarkaden. Als prägendes Element sticht die Konferenzhalle im vierten Stock mit ihrer elliptischen Form und ihrer kunstvollen Mosaikfassade heraus. Die technisch anspruchsvolle Befestigung des Glasmosaiks im Aussenraumklima wurde vom ausführenden Planungsbüro Itten+Brechtbühl in Zusammenarbeit mit den Expert:innen von PCI Bauprodukte AG gelöst.

Christian Ehmann von der PCI Bauprodukte AG zeichnet am Anlass zusammen mit dem Architekten Christian Frischknecht von Itten+Brechtbühl den Weg von der Projektidee bis zur Ausführung des geometrisch und konstruktiv komplexen Bauteils nach.

Rückblick



Pecha Kucha «Die ökologische Alternative»

Die Aufzeichnung der Veranstaltung vom 8. Dezember ist online verfügbar.

Referierende

Kathrin Sindelar, MSc. ETH Arch., Oberassistentin Lehrstuhl Gigon / Guyer, ETH Zürich

Reto Schmid, Architekt und Industriedesigner, CEO Joulia

Jürg-Andreas Riedl, Architekt MSc Arch. / SIA, Riedl Architekten

Balázs Földváy & Melchior

Füzesi, Architekten, Atelier NEUME

Bernd Arnd Eberhardt, Dr.-Ing., Leiter Customer Solutions & Technical Center von der Holcim (Schweiz) AG

Remo Thalmann, Bauingenieur ZPF

[zum Video](#)

Das Bauwesen ist heute noch immer von energieintensiven Materialien und einem traditionellen, linearen Denken geprägt. Zunehmend knappe Ressourcen, steigende Energiepreise, vor allem aber der einsetzende Klimawandel führen in den letzten Jahren zu einem umfassenden Umdenken in der Baustoffindustrie, in der Lehre und in den Planungsbüros.

Eine Verringerung des Bedarfs an Primärressourcen und Erstellungsenergie, der Umstieg auf erneuerbare Energien und die Wahl von recyclingfähigen und wiederverwendbaren Baustoffen, Elemente und Konstruktionen sind Strategien, die dabei zur Anwendung kommen. Über den gesamten Lebenszyklus von Erstellung, Nutzung und Rückbau betrachtet liegt der Fokus auf langlebigen und wartungsarmen Materialien und Gebäudesystemen, die durch niedrige Betriebsenergien überzeugen.

Am Pecha Kucha-Anlass gaben die Referierenden einen Einblick in den aktuellen Stand von Forschung, Lehre und Industrie. Sie stellten Ansätze, Konzepte und Produkte vor, die im Sinne einer ökologischen Alternative zu bisherigen Lösungen verwendet werden können und das Bauwesen in die Kreislaufwirtschaft überführen.



Kontakt

Schweizer Baumuster-Centrale Zürich
Weberstrasse 4
8004 Zürich

+41 44 215 67 67
info@baumuster.ch
baumuster.ch

Öffnungszeiten

Montag bis Freitag
von 9:00 bis 17:30 Uhr

Ohne Voranmeldung
Eintritt frei

Mitglied des Netzwerks Material-Archiv

[zu den Email-Einstellungen](#) oder vom Newsletter [abmelden](#).

[Online-Version anzeigen](#)

